



Vorwort

Die zweite Ausgabe von *historia.scribere* ist zugleich die erste reguläre Nummer der Zeitschrift. Während in der Erstausgabe Arbeiten der Studierenden der Institute für Alte Geschichte und Altorientalistik, Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie sowie Zeitgeschichte ohne Einschränkung bezüglich des Erstellungsdatums für eine Publikation angenommen wurden, gab es hier erstmals eine Begrenzung: Für eine potentielle Aufnahme in die Zeitschrift wurden lediglich Arbeiten akzeptiert, die in den vorangegangenen vier Semestern, d. h. zwischen dem Wintersemester 2007/08 und Sommersemester 2009, entstanden waren. Folge dieser Einschränkung war eine deutliche Reduktion der Einreichungen von 52 im Herbst 2008 auf 34 im November 2009. Tatsächlich zur Publikation freigegeben wurden schließlich im April 2009 35 Arbeiten und in dieser Ausgabe 28. Auffallend war in diesem zweiten Anlauf, dass die Studierenden mit der Überarbeitung der Beiträge und der Umsetzung der Gutachter/innenvorschläge sehr gefordert waren, einige nahmen im letzten Augenblick sogar von der Publikation Abstand. Dennoch ist wiederum eine ansehnliche Seitenzahl an publizierten, sehr guten studentischen wissenschaftlichen Beiträgen in der Zeitschrift zu finden.

Das thematische Spektrum der eingereichten und nun publizierten Arbeiten ist so breit, wie das Fach Geschichte es erlaubt. Allerdings ist bei der Anzahl der Einreichungen ein Trend in Richtung 19. und vor allem 20. Jahrhundert mit allen Facetten von österreichischer Geschichte, über Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu Diplomatie- und Minderheitengeschichte festzustellen. Diese zeitliche Konzentration spiegelt zum einen die Situation der Geschichtswissenschaft insgesamt wider und zeigt zum anderen auch den Einfluss der Medien auf die Interessensbildung der Studierenden. Anhaltend ist auch der Trend zu Publikationen von regionalhistorischer Bedeutung, andererseits erfreuen sich Themen rund um Afrika und dessen wechselvolle Geschichte

zunehmender Beliebtheit. Der Großteil der Arbeiten stammt aus der Phase des Studienbeginns, es handelt sich also vornehmlich um Proseminar-Arbeiten.

Weitere Zahlen zu *historia.scribere* sollen hier Platz finden: Eine mathematische Zwischenbilanz, die auch Rückschlüsse auf den Erfolg der Zeitschrift zulässt, bietet ein Blick auf die Zugriffsstatistiken. 25.672 Hits konnte *historia.scribere* im Jahr 2009 verzeichnen, Spitzenmonat war dabei der Monat März mit 4.543 Zugriffen. Nicht unerwartet sind die meisten Zugriffe einzelner neuer User/innen im November 2009 zu finden, was wohl auf den Einreichtermin Ende November als Anziehungspunkt schließen lässt. Allerdings scheinen sich auch die ersten Studienmonate (September, Oktober, November sowie Februar, März, April) in Sommer- und Wintersemestern als Monate mit hohen Zugriffsraten zu etablieren. Diese Zahlen lassen den vorsichtigen Schluss zu, dass einerseits Lehrveranstaltungsleiter/innen zu Semesterbeginn auf *historia.scribere* verweisen, wo Studierende Best Practice-Beispiel, Zitierrichtlinien und Kriterien für historisch etablierte Vorgehensweisen finden. Andererseits scheint die Homepage der Zeitschrift von Studierenden in jenen Monaten besucht zu werden, in denen sie traditionell an den Arbeiten schreiben, die zum nächsten Semesterbeginn fällig sind.

Worte des Dankes sind zahlreiche angebracht: Die Abteilung Neue Medien und Lerntechnologien der Universität Innsbruck hat eine Basissubventionierung für diese Ausgabe der Zeitschrift zur Verfügung gestellt, mit der wir erstmals zwei Studienassistent/innen für die Mitarbeit finanzieren konnten. Dafür sei gedankt! Monika Kleinheinz und Mag. Matthias Egger waren und sind eine unschätzbare Hilfe bei den zahlreichen Arbeitsschritten, die die Publikation der Zeitschrift erfordert. Ihnen gebührt ein herzlicher Dank für ihre Mitarbeit, ihre Flexibilität und ihre Fachkompetenz. Sie haben damit nicht nur dem Herausgeberinnenteam Arbeit abgenommen, sondern es hat sich auch gezeigt, dass die „Redaktionsstube“ einer elektronischen Zeitschrift eine Lehrwerkstatt der besonderen Art ist: Die Einschätzungen der eingereichten Arbeiten durch die Jung-Redakteur/innen haben mit denen der Herausgeberinnen in hohem Maße übereingestimmt, ihre Beurteilungen waren ungetrübt rigide, ihre schriftlichen Feedbacks zu den Arbeiten von großer Empathie getragen. Der Philosophisch-Historischen Fakultät und Dekan ao. Univ.-Prof. Dr. Klaus Eisterer danken wir für das neuerliche Sponsoring der Best Paper-Awards. Der Zeitung „Der Standard“ bekunden wir erneut, der Wagner!schen Buchhandlung in Innsbruck und dem Reisebüro TUI zum ersten Mal auf diesem Weg ebenfalls unsere Dankbarkeit für die großzügigen Sachpreise.

Der prominente Platz am Ende sei unseren Kollegen gewidmet, die sich in der Phase der Pensionierung bzw. Emeritierung befinden: Em.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Mathis zeigte sich spontan bereit, einen Award für die Studierenden zu finanzieren. O. Univ.-Prof. Dr. Rolf Steininger, dessen Vorlesungen unter den Studierenden legendär sind,

subventioniert ebenfalls eine/n Nachwuchsforscher/in. Wir hoffen, nachkommenden Generationen auf diese Weise ein Stück Lehre unserer Kollegen erhalten zu können.

Die Herausgeberinnen

Gunda Barth-Scalmani, Irene Madreiter, Eva Pfanzelter

